

Engagiert in Hessen

Informationen von Freiwilligen für Freiwillige

„Generationen- und Seniorenhilfen in Hessen“



Ausgabe 28
November 2013

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

vorbei sind vielerorts die Zeiten, in denen gegenseitige Hilfe und Unterstützung aufgrund funktionierender nachbarschaftlicher Beziehungen selbstverständlich waren.

Berufliche Mobilität, die Tendenz zu weniger Kindern, sowie eine steigende Anzahl von Singlehaushalten führen dazu, dass die früher oft automatisch vorhandenen lokalen Netzwerke und ein Lebensumfeld, in denen man sich geborgen fühlt und im Notfall auf andere verlassen kann, schwinden. Die Folge ist, dass man zunehmend anonym lebt.

Daher müssen Alternativen geschaffen werden, die es sich zur Aufgabe machen, die Menschen untereinander zu vernetzen und unbürokratisch Hilfeleistungen an den Mann, die Frau oder das Kind zu bringen.

Die hessische Landesregierung hat hierzu ein Modellprojekt auf den Weg gebracht, das den Aufbau von Generationen- und Seniorenhilfen fördert. Dieses Projekt stellt Stephan Würz von der LandesEhrenamtsagentur Hessen im Fachbeitrag vor.

Thomas Baumann, Bürgermeister der Gemeinde Ludwigsau im Kreis Hersfeld-Rotenburg, beschreibt in seinem Beitrag in der Rubrik "Aus der Politik", wie man mit Hilfe von generationsübergreifenden Nachbarschaftshilfen ein Klima der Zufriedenheit und Geborgenheit herstellen kann und welche Rolle die Kommunalpolitik dabei spielt.

In unseren Praxisbeispielen stellen wir in dieser Ausgabe Initiativen aus dem Landkreis Limburg-Weilburg, sowie aus Büttelborn, Hanau und Riedstadt vor. Die hier geschilderten unterschiedlichen Ansätze zur Nachbarschafts- oder Generationenhilfe haben ihr Hauptaugenmerk auf der Koordinierung von Hilfsangeboten einerseits und der Vermittlung von Nachfrage nach Unterstützung andererseits.

Beste Grüße und viel Spaß beim Lesen!

Andrea Befort

Inhaltsverzeichnis

- Editorial
- Aus der Politik
- Fachbeitrag
- Aus der Praxis
- Links
- Pinnwand
- Vorschau
- Impressum

Impressum

**LandesEhrenamts-
agentur Hessen**

Otto-Fleck-Schneise 4
60528 Frankfurt/Main

☎ 069 / 67 89-426

☎ 069 / 67 89-206

E-Mail

[landesehrenamtsagentur-
hessen@gemeinsam-
aktiv.de](mailto:landesehrenamtsagentur-hessen@gemeinsam-aktiv.de)

Redaktionsteam:

Andrea Befort

Marianne Silbermann

Layout und Versand:

Christel Presber

LandesEhrenamtsagentur
Hessen

www.gemeinsam-aktiv.de

Generationsübergreifende Arbeit in der Gemeinde Ludwigsau

Vor 30 Jahren war Generationenhilfe als Begriff eher unbekannt, es funktionierte ganz einfach. In unserer heutigen Zeit hat sich vieles geändert. Die demografischen Effekte erreichen so gut wie alle Kommunen. Insoweit haben wir in der Gemeinde Ludwigsau – eine ländliche Gemeinde mit 13 Ortsteilen, 6.200 Einwohnern und 113 km² Fläche – die Handreichungen des Landes Hessen mit Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen und erkennen können, dass es mit separater Jugendarbeit und Seniorenarbeit nicht getan ist, den Problemen der Zukunft zu begegnen. Ziel ist es, durch ein menschengerechtes Lebensumfeld in unseren Ortsteilen, Zufriedenheit, Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit, in Verbindung mit allen notwendigen Aufgaben einer Daseinsvorsorge zu schaffen.

Nachbarschaftshilfen über Generationen hinweg verbinden nicht nur die Generationen, sondern führen auch zu einer größeren Toleranz. Darüber hinaus aber auch zu einem verbesserten Lebensgefühl, da gerade der Ausgleich einen großen Wert der Gemeinsamkeit ausmacht. Insoweit haben auch die parlamentarischen Gremien erkannt, dass es gilt, neue Strukturen der Generationenarbeit und Generationenhilfe einzurichten.

In der Gemeinde Ludwigsau wurde ein Verein mit dem Namen „BUS – Bürger unterstützen sich- Ludwigsau e.V.“ gegründet. Dieser Verein wird die Keimzelle unserer generationenübergreifenden Arbeit sein und viele Teilaspekte, die teilweise auch schon über Strukturen oder Vereine aufgegriffen sind, in großem Rahmen zusammenführen. Hierzu bedarf es eines breiten Miteinanders, welches Kommune und Kirche beim jeweils anderen Partner gefunden hat. Um eine entsprechende Initiative zum Laufen zu bringen, ist es notwendig, dass sich auch eine Kommune, am Ende auch der Bürgermeister, beispielhaft engagiert, um andere zum Mitmachen anzuregen. Dieses soll kein Dauerengagement sein, ist aber für die Aufbauphase sicherlich hilfreich.

Unser Ziel ist es, bis zum Beginn des neuen Kalenderjahres eine geordnete Vereinsstruktur und ein erstes generationenübergreifendes Hilfs- und Unterstützungsangebot vorzuhalten, welches auf einer Punktebasis abgerechnet wird. Aus diesen ersten Teilprojekten können dann neue Projekte und Aufgabenbereiche angegangen werden. Als erste Angebote werden Einkaufs- und Arztfahrten organisiert. Wir verstehen uns ausdrücklich nicht in Konkurrenz bzw. als Ersatz bestehender Hilfs- und Betreuungsangebote bei Jung oder Alt bzw. im handwerklichen Bereich. Wir stehen zur Verfügung, wenn es gilt, kurzfristige Hilfe zu leisten. Nur so wird es uns gelingen, den ländlichen Raum zukunftsfähig zu gestalten. Sicherlich bedarf es hier vielfältiger Unterstützungen, die wir in einer Beratungsleistung vom Land Hessen erhalten. Von daher appelliere ich an alle Kommunen und kommunale Akteure:

„Lasst uns gerade unseren ländlichen Raum zu einem gelebten Raum der generationsüberschreitenden Arbeit machen und somit einen Weg, eine Zukunft aufzeigen.“

**Thomas Baumann, Bürgermeister der Gemeinde Ludwigsau,
Kreis Hersfeld-Rotenburg**

**Demografische
Effekte erreichen
Gemeinde
Ludwigsau**

**Generationen
verbinden**

**Generationsüber-
greifende Arbeit im
Verein**

**Bürgermeister regt
andere zum
Mitmachen an**

**Hilfs- und Unter-
stützungsangebot
auf Punktebasis**

**Ein Weg, eine
Zukunft im
ländlichen Raum**

Hessisches Modellprojekt zum Aufbau von Senioren- und Generationenhilfen

Bisher bestehen in den 426 hessischen Städten und Gemeinden rund 80-100 Senioren- und Generationenhilfen. Systematisch wurden diese in den Kreisen Offenbach und Groß-Gerau seit Ende der neunziger Jahre aufgebaut. An anderen Orten sind sie durch viel Eigeninitiative entstanden. Vor dem Hintergrund eines deutlich ansteigenden Unterstützungsbedarfs älterer Menschen wäre es sinnvoll, auch an anderen Orten den Aufbau solcher Organisationen anzuregen. Hier setzt das Hessische Modellprojekt zum Aufbau von Senioren- und Generationenhilfen an. Damit wird das Ziel verbunden, in möglichst vielen hessischen Kommunen ehrenamtliche Hilfs- und Unterstützungsangebote auf ehrenamtlicher Basis aufzubauen. Tätigkeitsfelder dieser sich gründenden neuen Organisationen sind kleine Hilfen im Alltag, Begleitsdienste zum Arzt oder Einkaufen, Freizeitaktivitäten oder sonstige Unterstützungsleistungen. Nicht übernommen werden pflegerische Leistungen, Handwerkerleistungen, regelmäßige Putzdienste oder reine Taxidienste. Von Ort zu Ort unterscheiden sich die Betätigungsfelder und passen sich den örtlichen Bedarfslagen an. Vielfach ist es ein Mix aus konkreten Hilfeleistungen und Gemeinschaftsaktivitäten. Als rechtlicher Rahmen wird in der Regel die Form eines Vereins gewählt. Obwohl es gerade im ländlichen Raum eine Fülle von Vereinen gibt, machen diese Neugründungen Sinn, denn unter dem Dach eines Vereins lassen sich Dinge wie Versicherung, Spenden, Raumnutzungen, Auslagererstattung, Veranstaltungen und vieles mehr gut regeln. Generationenhilfen sind gemeinnützig und die Mitglieder arbeiten rein ehrenamtlich. Räumlichkeiten und kleinere logistische Hilfen werden oft von den Kommunen zur Verfügung gestellt.

Wie kommt es nun zu Neugründungen und welchen Beitrag leisten dabei die Koordinierungsstellen des Modellprojekts?

In Hessen werden zurzeit vier landkreisweit agierende Koordinierungsstellen in den Kreisen Odenwald, Schwalm-Eder, Hersfeld-Rotenburg und Limburg-Weilburg gefördert. Hinzu kommen vier Koordinierungsstellen in Freiwilligenagenturen, die Initiativen in ihrem lokalen Umfeld anregen. Üblicherweise beginnen die ersten Schritte mit einer Informationsveranstaltung, zu der interessierte Bürgerinnen und Bürger eingeladen werden. Häufig sind dabei auch die Bürgermeister mit von der Partie, da ein solches Angebot im Interesse einer jeder Kommune ist. Im Anschluss an die Informationsveranstaltungen finden sich meist Gruppen Engagierter, die das Vorhaben einer Generationenhilfe weiter voranbringen. Auch hier unterstützen die Koordinierungsstellen bei der Erstellung eines möglichen Angebots, der Vorbereitung der Vereinsgründungen und der Schaffung notwendiger Rahmenbedingung am Ort. Oft besteht zu Beginn eine Skepsis gegenüber den festen organisatorischen Strukturen oder man befürchtet eine Konkurrenz zu bestehenden Angeboten und Dienstleistungen am Ort. Die Praxis zeigt jedoch, dass dies unbegründet ist. Bisher hat sich gezeigt, dass Seniorenhilfen und Generationenhilfen eben keine Dienstleister sind, sondern gerade in die Lücken stoßen, die durch Pflegedienste oder Handwerker nicht abgedeckt sind.

**Hessisches
Modellprojekt zieht
Kreise**

**Kein Ersatz für
professionelle
Dienste**

**Verein sichert
Organisations-
leistungen**

**Koordinierungs-
stellen geben Hilfe-
stellung für
generationsüber-
greifende Arbeit**

**Senioren- und
Generationshilfen
füllen Lücken**

An allen Modellstandorten wird ein großes Interesse vorwiegend älterer Menschen an der Mitwirkung in Generationenhilfen festgestellt. Je nach persönlicher Neigung werden unterschiedliche Aufgaben wahrgenommen. Das reicht von organisatorischen Aufgaben wie z.B. Aufbau des Bürodienstes zur Annahme und Vermittlung von Aufträgen, Organisation von Veranstaltungen bis hin zu konkreten Hilfs- und Unterstützungsleistungen. Sehr positiv wird aufgenommen, dass die Koordinierungsstellen den Ehrenamtlichen in vielen Bereichen den Rücken freihalten sowie mit Rat und Tat zur Seite stehen. Ganz ohne fachliche Unterstützung wäre der Weg des Aufbaus deutlich mühsamer und alleine das Zustandekommen einer Gruppe Gleichgesinnter wäre ohne die Unterstützung einer Koordinierungsstelle nur schwer zu realisieren.

Alle Koordinierungsstellen erhalten Unterstützung und Begleitung durch die Hessische Staatskanzlei, das Hessische Sozialministerium und die LandesEhrenamtsagentur. Dies umfasst eine finanzielle Unterstützung sowie eine fortlaufende Beratung und den Erfahrungsaustausch im Rahmen gemeinsamer Projektsitzungen bzw. über eine Informationsplattform.

Für die Mitglieder von neu gegründeten Senioren- und Generationenhilfen werden zudem Fortbildungen (z.B. rechtliche Fragen, Versicherung) angeboten, die wichtige Praxisinformationen liefern, aber auch den Austausch mit anderen Seniorenhilfen ermöglichen. Außerdem wird das Handbuch Generationenhilfen aus dem Jahr 2009 überarbeitet und mit Erkenntnissen aus dem Modellprojekt ergänzt. Wie es am Ende des Modellprojekts weitergeht ist noch offen. Bis jetzt zeichnet sich jedoch ab, dass bis dahin in rund der Hälfte aller kreisangehörigen Kommunen der Modellkreise eine Senioren- oder Generationenhilfe entstanden sein wird.

Stephan Würz, LandesEhrenamtsagentur Hessen
Weitere Informationen zum Modellprojekt erhalten Sie unter www.gemeinsam-aktiv.de unter dem Stichwort Modellprojekte
Hier kann man auch das Handbuch Generationenhilfen herunterladen

Aus der Praxis

GENERATIONENHILFE im Landkreis Limburg-Weilburg „Der gute Weg für ein besseres Miteinander“

Unser Ziel, jedem Einzelnen bzw. jeder Einzelnen so lange wie möglich ein selbstbestimmtes und selbständiges Leben in seinem bzw. ihrem vertrauten Umfeld zu ermöglichen, kann nur mit der Unterstützung und unter der Zusammenarbeit aller Teile der Gesellschaft gelingen. Hierzu gehört auch, dass das Angebot für freiwilliges Engagement weiter ausgebaut wird.

Bereits vor Projektbeginn bestanden im Landkreis Limburg-Weilburg nachbarschaftliche Unterstützungsangebote. Häufig fehlt es hier noch an den notwendigen strukturellen Bedingungen, um diese

Großes Interesse vorwiegend älterer Menschen

Finanzielle Unterstützung und fortlaufende Beratung auf Landesebene

Fortbildungen und Austausch für neue Einrichtungen

Koordinierungsstelle Limburg-Weilburg stellt sich vor

ehrenamtlichen Unterstützungsleistungen als tragbare Strukturen in einer Gemeinde zu etablieren.

Generationenhilfen bieten nach den bisherigen Erkenntnissen dafür einen gut organisierten Rahmen. Deren Angebote gehen oftmals über die reine Unterstützungsleistung hinaus. Die zunehmende Vernetzung der Senioren- und Gemeinschaftshilfen mit professionellen Diensten wirkt sich dabei günstig auf die Gesamtversorgungslage aus.

Unser Projekt ist ein Angebot, den Aufbau von Senioren- und Generationenhilfen in jeder Kommune des Landkreises zu initiieren, zu koordinieren und zu unterstützen, dabei das bereits Bestehende mit einzubinden, um so bessere Zugangsmöglichkeiten zu den Angeboten zu schaffen.

Aus diesem Grunde nimmt der Landkreis Limburg-Weilburg über die „Leitstelle Älter werden“ an dem Hessischen Modellprojekt „Koordinierungsstellen für den Aufbau von Senioren- und Generationenhilfen“ teil.

Statt ehrenamtliche Projekte/Angebote für Zielgruppen zu entwickeln, unterstützen wir die Bürger und Bürgerinnen dabei, selbst für sich und andere aktiv zu werden und ihre eigenen Anliegen direkt vor Ort umzusetzen. So ermöglichen wir es den Bürgern und Bürgerinnen, ihre Lebensgestaltung verstärkt in der gewohnten Umgebung weiter zu verwirklichen.

Grundlegender Ansatz unseres Projektes ist die Kooperation sowohl mit den Kommunen, Verbänden, Institutionen und Initiativen vor Ort als auch mit den zentralen Akteuren. Es werden dabei keine Parallelstrukturen geschaffen, sondern es wird an bestehende Strukturen angeknüpft.

Wir laden alle Bürgerinnen und Bürger, die sich ehrenamtlich in ihrer Stadt oder Gemeinde engagieren möchten, ein und stellen ein Rahmenkonzept vor und bieten Ihnen an, sie in einer Initiative und dann in einem Verein zusammen zu führen. Wir bieten ein Rahmenkonzept mit zwei Schwerpunkten als Starthilfe an:

- Hilfe anbieten – Hilfe abfragen
- Gemeinsam aktiv.

Die weitere Entwicklung liegt in den Händen des Vereins und entwickelt sich je nach den Wünschen, Vorstellungen und Bedürfnissen der Mitglieder.

Die Koordinierungsstelle des Landkreises Limburg-Weilburg, bietet für die Startphase umfangreiche Hilfen und Unterstützungsleistungen an. Dazu gehören das Bereitstellen von Wissen der hauptamtlichen aber auch der ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen, sowie die Bereitstellung von Räumlichkeiten. Eine effektive Öffentlichkeitsarbeit hilft die Bekanntheit des Projektes zu steigern. Informationsveranstaltungen dienen dazu, die gegenseitigen Bedürfnisse und Erwartungen zu ermitteln. Schließlich werden die internen Abläufe der Satzungsgebung und weiteren Organisation besprochen, damit in einem weiteren Schritt Fortbildungen organisiert werden können, um schließlich alle Voraussetzungen zu schaffen, damit die Generationenhilfe selbstständig starten kann.

**Vernetzung von
Senioren-und
Generationshilfen
mit professionellen
Diensten**

**Eigene Anliegen
werden unterstützt**

**Grundlegender
Ansatz des Projektes
Ist Kooperation vor
Ort**

**Angebot eines
Rahmenkonzeptes**

**Bereitstellen von
Wissen und
Räumlichkeiten**

Unsere langwierige Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit hat sich bewährt. Selbst professionelle Dienstleister sehen in der Generationenhilfe keine Konkurrenz, sondern eine notwendige Ergänzung. Mit nahezu allen Bürgermeistern/Bürgermeisterin wurden Gespräche geführt. Sie sind davon überzeugt, dass es von Nutzen ist, so früh wie möglich ein Netz von gegenseitiger Unterstützung in den Alltagsabläufen aufzubauen.

Das umfangreiche Unterstützungsangebot der Koordinierungsstelle für die Start- und Gründungsphase einer Generationenhilfe hat viele Menschen ermutigt, beim Aufbau einer Generationenhilfe mitzuarbeiten in dem Bewusstsein, selbständig und unabhängig arbeiten zu können, aber auch, dass die Koordinierungsstelle auf Abruf zur Verfügung steht.

Die „Leitstelle Älter werden“ wird auch künftig als Koordinierungsstelle für Senioren- und Generationenhilfen im Landkreis zu Verfügung stehen, um so eine Nachhaltigkeit und auch eine Qualitätssicherung unseres Projekts zu gewährleisten.

**Hildegard Hans, Leitstelle Älter werden, Landkreis Limburg-Weilburg Tel. 06431 296-445, E-Mail: h.hans@limburg-weilburg.de
<http://www.landkreis-limburg-weilburg.de/fuer-buerger/soziales/seniorenarbeit.html>**

Generationenhilfe Büttelborn e.V. – Helfen wie gute Nachbarn – Hilfe für Jung und Alt

(MaSi) Mit 24 Gründungsmitgliedern ist die Generationenhilfe Büttelborn e.V. im April 2010 gestartet. Heute mit über 150 Mitgliedern hat sich der Verein inzwischen erfolgreich etabliert, ist bekannt und geschätzt in der Gemeinde.

Hannelore Kemper-Shishko – Mitglied des Vorstandsteams des Vereins hat den Verein in einem Interview vorgestellt:

Sie gehören zu den Gründungsmitgliedern der Generationenhilfe Büttelborn. Was hat Sie bewegt, sich damals zu engagieren?

Ich war schon immer in sozialen Netzen – sowohl in der Familie als auch in der Nachbarschaft – bestens vernetzt und habe mich dort wohlfühlt. Außerdem wollte ich nach meiner Berufstätigkeit etwas Sinnvolles tun. Das Konzept, dass uns vom Kreis Gross-Gerau vorgestellt wurde war stimmig und klang interessant.

Mit welchen Projekten haben Sie begonnen?

Wir hatten das Glück, dass bei den Gründungsmitgliedern auch ein örtliches Altersheim und eine Grundschule dabei waren. So konnten wir direkt nach der Gründung beginnen, Unterstützung zu leisten. Im Altenheim hat eine Gruppe von 8 Frauen begonnen, regelmäßig vor Ort zu sein, mit den Bewohnern zu backen, miteinander zu reden bei Kaffee und Kuchen. Etwas später kam dann auch noch eine Gruppe dazu, die einmal im Monat mit den Bewohnern singt und auch Wunschkonzerte veranstaltet. In der Grundschule lesen wir mit den Kindern und bieten Unterstützung beim Verständnis der Texte.

Wie haben Sie den Bedarf in der Gemeinde ermittelt?

Genutzt haben wir die Erfahrungen der bereits bestehenden Generationenhilfen im Kreis und ein Standardangebot, nämlich Hilfe für Jung und Alt bei den täglichen Aufgaben angeboten. Bei unseren

Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit

Koordinierungsstelle auf Abruf

Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung wird gewährleistet

150 Mitglieder in der Generationenhilfe Büttelborn e.V.

Nach Berufstätigkeit etwas Sinnvolles tun

Gründungsmitglieder u.a. örtliches Altersheim und Grundschule

Erfahrungen von anderen Generationenhilfen zu Nutzen gemacht

verschiedenen Mitglieder-Treffen wurden in persönlichen Gesprächen neue Ideen aufgenommen und ausgebaut.

Wie bekommen Sie aktive Helfer, die mitarbeiten und Personen, die die Hilfeleistungen in Anspruch nehmen wollen?

Wir haben von Anfang an eine sehr intensive Pressearbeit gehabt und tun das noch heute. Wir versuchen, interessierte Leute für unseren Verein zu begeistern, indem wir interessante Veranstaltungen anbieten, z. B. Lesungen mit und ohne Weinprobe oder einen Kreativmarkt und so auf uns aufmerksam machen und natürlich auch eine Bindung an den Verein zu erreichen. Hilfe anzunehmen, ist eine Sache des Vertrauens –und das muss wachsen. Hier funktioniert am besten die Mund-zu-Mund-Propaganda. Am Anfang gehört dazu Geduld – aber es hat sich ausgezahlt.

Was waren die absoluten Renner Ihrer Aktivitäten?

Gemeinsam mit der evangelischen Kirche wurde eine Lesung mit einem Pfarrer, der Krimis schreibt, in der örtlichen Fachwerkkirche durchgeführt.

Hobbykünstler aus dem Verein konnten sich bei einem Kreativmarkt präsentieren, den wir in diesem Jahr wiederholen und voraussichtlich als feste Einrichtung etablieren werden. Beide Veranstaltungen waren außergewöhnlich gut besucht und die Gelegenheiten miteinander zu reden wurden reichlich genutzt. Seit ein paar Monaten haben wir einen Schrebergarten gepachtet, der von Kindern und Erwachsenen gemeinsam bearbeitet wird. Hier ist Lernen voneinander gefragt. Wir konnten damit junge Familien mit ihren Kindern als Vereinsmitglieder gewinnen.

Wer steuert bei Ihnen neue Ideen bei und wie werden sie umgesetzt?

Wir alle gehen mit offenen Augen durch den Alltag. Und das ist der beste Ideengeber. Oder die Mitglieder kommen direkt mit Vorschlägen. Diese werden dann im Vorstandsteam diskutiert und daraus wird ein Konzept entwickelt. Wenn wir unsicher sind, befragen wir auch einzelne Mitglieder. Ein Vorstandsmitglied oder auch Personen aus dem Mitgliederkreis übernehmen dann die Projektleitung. Das Projekt stellen wir dann mit Presseartikeln und/oder mit Flyern oder Plakaten der Öffentlichkeit vor.

Wie sehen Sie die Zukunft des Vereins?

Wir haben uns etabliert. Die Zukunft sehe ich lebendig und aktiv. Wir sind flexibel und passen uns immer wieder neuen Gegebenheiten an. Wir schauen mit offenen Augen in der Gemeinde nach Projekten, die wir anpacken können. Und wir müssen immer daran arbeiten, dass wir den Spaß bei aller Arbeit nicht verlieren.

Kontakt: Generationenhilfe Büttelborn e.V. Tel. 06152-8554912

E-Mail: info@generationenhilfe-buettelborn.de

www.generationenhilfe-buettelborn.de

Repair Café trifft N(M)achbarschaft in der Brüder-Grimm-Stadt Hanau

Rückblick:

Das Ziel des Projektes „N(M)achbarschaften – Stärke der Kommune“ der Brüder-Grimm-Stadt Hanau ist es, durch die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger mit unterschiedlichen Lebensstilen, verschiedener Nationalitäten, einer Vielfalt an Fähigkeiten und Talenten, diese durch persönliches Engagement, nachhaltig für die

**Intensive
Pressearbeit und
interessante
Veranstaltungen zur
Gewinnung von
Helfern**

**Pfarrer liest selbst-
geschriebenen Krimi**

**Schrebergarten für
junge Familien**

**Offene Augen im
Alltag sind die
besten Ideengeber**

Zukunft des Vereins

**N(M)achbarschaft –
Stärke der Kommune**

Initiierung von Nachbarschaftsinitiativen in ihrem persönlichen Umfeld zu begeistern.

Nachbarschaftsinitiativen übernehmen wichtige gesellschaftliche und soziale Aufgaben. Sie bieten Unterstützungsleistungen und Dienstleistungen, die vom Staat nicht geleistet werden können.

In Hanau gibt es zurzeit 5 Nachbarschaftsinitiativen, die sich als gemeinnützige Vereine organisiert haben:

Aktiv in Auheim e.V., Steinheimer Nachbarschaftshilfe e.V., Klein-Auheimer Nachbarschaftsinitiative e.V., Nachbarschaftsinitiative Mittelbuchen e.V. und die Nachbarschaftshilfe Nordwest. Eine Nachbarschaftshilfe hat sich als Tauschring aufgestellt und ist einem Mehrgenerationenhaus angeschlossen.

Die Nachbarschaftsinitiativen in den Stadtteilen Hanaus mit mehr als 1.200 Mitgliedern bieten soziale Dienstleistungen und vielfältiges Engagement in den unterschiedlichsten Lebensbereichen in Selbstverwaltung an. Mitmenschlichkeit und das Engagement für eine sorgende Gemeinschaft sind ein Teil der Triebfedern ihres Handelns.

Ausblick:

Für die Hanauer Innenstadt hat man versucht durch die Ausweitung eines Repair Angebotes einen neuen Zugang zum Aufbau einer Nachbarschaftsinitiative für die Hanauer Innenstadt auszuprobieren. Ausschlaggebend war ein Artikel in der Zeitschrift Spiegel über ein Repair Café in Amsterdam. Das „Repair Café“ ist eine Initiative von Martine Postma. Seit 2007 setzt sie sich auf verschiedene Arten für Nachhaltigkeit auf lokaler Ebene ein. Das allererste Repair Café wurde von Martine Postma am 18. Oktober 2009 in Amsterdam gegründet.

In der Hanauer Innenstadt gibt es im Gegensatz zu den Stadtteilen wenige gewachsene Strukturen. Im Vordergrund der Planung stand die Idee des gemeinsamen Reparierens. Wir gingen bei der Planung davon aus, dass durch gemeinsames Reparieren erste Kontakte und Kommunikation zwischen den Menschen im Stadtteil entstehen werden. Als Folge erleichtert das gegenseitige Kennenlernen die Nachfrage und das Anbieten von Unterstützungsleistungen und Hilfsangeboten.

In Hanau hat sich am 09.09.2013 mit großem Erfolg der Verein „Nachbarschaft Hanau-Mitte“ gegründet. Hinter dem Verein verbirgt sich eine Nachbarschaftsinitiative für die Hanauer Innenstadt.

Die Menschen, die den Verein „Nachbarschaft Hanau Mitte“ gegründet haben, möchten zusätzlich zum Angebot von sozialen Dienstleistungen noch ein Repair Café anbieten. Das Repair Angebot versteht sich als ein Treff, bei dem gemeinsam repariert, genäht, gebastelt und geschraubt wird.

Menschen können hier Ihre Fähigkeiten anbieten und ihr Wissen an andere Menschen weiter geben. Der Wissenstransfer an jüngere Menschen soll hier verstärkt Beachtung finden. Ein weiteres Ziel des Vereins ist es durch Instandsetzung Müll zu vermeiden.

Dieser Ansatz eine Nachbarschaftsinitiative zu gründen, zeigt jetzt schon viele Erfolge. Es gibt bereits seit Gründung 70 Mitglieder, über mehr als 100 Menschen möchten soziale Dienstleistungen anbieten, der Anteil von Männern ist außergewöhnlich hoch.

Zurzeit ist der Verein auf der Suche nach geeigneten Räumen, erste Informationen und einen netten Filmclip gibt es auf der eigenen Homepage www.nachbarschaft-hanau-mitte.de des Vereins. Unterstützt wird der Verein „Nachbarschaft Hanau-Mitte e.V.“ mit seinem Projekt

4 Nachbarschaftsinitiativen als gemeinnützige Vereine

ca. 1.200 Mitglieder bieten soziale Dienstleistungen an

Repair Café in Amsterdam ist Vorreiter für gemeinsames Reparieren

Gründung im September 2013 mit großem Erfolg

Fähigkeiten anbieten und Wissen weiter geben

Filmclip über Repair Café

„N(M)achbarschaft trifft Repair Café“ vom Sozialministerium und der Staatskanzlei des Landes Hessen und der Stadt Hanau.

**Barbara Heddendorp, Abt. Seniorenbüro und Freiwilligenagentur,
Hanau Telefon 06181-66820-60**

E-Mail: barbara.heddendorp@hanau.de

Tausend helfende Hände in Riedstadt

Erika Zettel, Jahrgang 1946, war bis vor kurzem 37 Jahre kommunalpolitisch tätig, davon 16 Jahre als 1. Beigeordnete beziehungsweise als 1. Stadträtin.

Sie engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich bei den "Tausend helfenden Händen":

Ausgangspunkt für die Initiative war der Landeswettbewerb "Familienfreundliche Kommune" im Jahr 2001, bei dem diese mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde. In mehreren Treffen mit interessierten Bürgern und Vereinen entstand das Projekt. Hauptaugenmerk lag auf der besseren Vernetzung bereits bestehender sozialer Initiativen und der Förderung des Ehrenamtes. Viele Bürger sollten unter dem Projektmotto angeregt werden, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten zum Nutzen ihrer Mitbürger/innen bereit zu stellen.

„Wir sahen den Bedarf, da es die Nachbarschaftshilfe nicht mehr gab und mit diesem Projekt konnten wir den Menschen Rat und Hilfe geben. Durch die Einbeziehung der Vereine vor Ort und eine breite Öffentlichkeitsarbeit fanden wir genügend Helfer/ innen für den Beginn. Es stellte sich heraus, dass die Umsetzung, eine kostenlose Hilfe anzunehmen, die Hilfesuchenden Überwindung kostete. Außerdem waren es zu Beginn fast nur Frauen und wenige Männer, die sich als Helfer gemeldet haben. Mittlerweile ist das Verhältnis aber ausgeglichen.

Die Tätigkeit in der Initiative sieht so aus, dass eine von uns drei bei den helfenden Händen tätigen Frauen den Anruf der Hilfesuchenden entgegennimmt und in der Kartei nachsieht, ob für diese gewünschte Hilfe die passende Frau oder der passende Mann gerade verfügbar ist. Dann rufen wir die oder denjenigen Helfer an, um zu fragen, ob sie oder er bereit ist diese Aufgabe zu übernehmen. Anschließend setzen wir uns wieder mit dem Hilfesuchenden wieder in Verbindung und geben Namen und Telefonnummer weiter. Damit ist für uns der Fall gelöst und wir freuen uns, dass wir helfen konnten.

Bei den vermittelten Hilfeleistungen handelt es sich in der Regel um Einkaufshilfen, Schnee schaufeln, Fahrdienste zum Arzt, Besuchsdienste, Hausaufgabenhilfen, auch in der Schule, Fahrradreparaturen für die Schule u.ä.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit erfolgt in der wöchentlichen Presse (Riedstadtnachrichten unter Hilfsangebote), im Internet, mindestens zweimal im Jahr gibt es einen großen Presseartikel, aber vor allem Mundpropaganda der zufriedenen Bürger. Die Rückmeldung der Bürger ist durchweg positiv und eine hohe Zufriedenheit vorhanden: die Leute sind glücklich, wenn sie geholfen bekommen und die Vermittler sind zufrieden, wenn sie eine Nachfrage bedienen konnten.

Bessere Vernetzung sozialer Initiativen und Förderung des Ehrenamtes

Einbeziehung der Vereine vor Ort

Vermittlung von passgenauen Angeboten an Hilfesuchende

Öffentlichkeitsarbeit durch Internet, Presse und Mund zu Mundpropaganda

Leider ist jedoch die Unterstützung und Anerkennung der Politik so gut wie eingeschlafen.

Wir arbeiten aber hervorragend mit der Stiftung Sozialer Gemeinschaft Riedstadt und mit örtlichen Vereinen zusammen. Zum Beispiel übernimmt der Obst- und Gartenbauverein dreimal im Jahr Führungen für die Drittklässler und die letzten Kitajahrgänge.

Meine zwei Mitverantwortlichen sind: Frau Heidi Rinker und Frau Angela Henze, beide im Rathaus tätig.“

Erika Zettel, E-Mail: zettel@web.de

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.tausend-helfende-haende.de

Links

Sie wollen noch mehr wissen, dann helfen sicher die nachfolgenden Informationen:

<http://www.generationsbruecke-deutschland.de>

Begegnung von Altenheimbewohnern mit jungen Menschen

http://www.kreisgg.de/fileadmin/Soziale_Sicherung_Chancengleichheit/Generationenhilfe_2012.pdf

Netzwerk der Generationenhilfen im Kreis Groß-Gerau

<http://www.hessen-nachhaltig.de/web/vitale-orte-2020/gute-beispiele>

Beispiele Senioren/Generationenzusammenhalt

<http://www.gemeinsam-aktiv.de/dynasite.cfm?dsmid=18019>

Modellprojekte Senioren-und Generationenhilfen in Hessen

<http://www.bagso.de/fileadmin/Publikationen/Generationenzusammenhalt.pdf>

Generationenzusammenhalt stärken (Fakten, Projekte, Empfehlungen)

www.engagiert-in-nrw.de/pdf/120723_Dokumentation_Fachtagung_Bruecken_bauen_2011_klein.pdf

Brücken bauen – Gemeinschaft zusammen gestalten

http://www.bagso.de/fileadmin/Aktuell/Publikationen/Broschuere_zum_Herunterladen.pdf

Generationendialog/Zur Bedeutung von Alt-Jung-Projekten für den gesellschaftlichen Zusammenhalt

<http://www.netzwerk-nachbarschaft.net/home/43-initiative-gruenden/468-initiative-gruenden.html>

Gründung einer Nachbarschaftsinitiative/Leitfaden

<http://www.gemeinsam-aktiv.de/dynasite.cfm?dsmid=18010>

Dokumentation der Fachtagung zum Modellprojekt „Aufbau von Senioren-und Generationenhilfen

Informationen

Publikationen

In eigener Sache

Der Fachbeitrag von Dr. Angelika Magiros war zuvor nicht im BBE Newsletter erschienen, sondern im BRIDGE-Gemeindehandbuch, Heft 3: Teilhabe-Beispiele, S. 40/41, Hrsg.: Landesverband Baden-Württemberg der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V. / Projekt BRIDGE

Vorschau

Die Ausgabe Februar 2014 widmen wir den Seniorenbüros. Die Seniorenbüros befinden sich in kommunaler, verbandlicher oder freier Trägerschaft. Ein besonderes Merkmal der Seniorenbüros ist die Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern. In der Zusammenarbeit verwirklichen sie Projekte und Aktionen, unterstützen und ergänzen sich gegenseitig. Ehrenamtliche, die uns über ihre Aufgabenbereiche berichten möchten, können sich an **E-Mail: marianne.silbermann@t-online.de** wenden.
Redaktionsschluss ist der 10. Januar 2014

**Berichtigung der
vorherigen Ausgabe**

**Ausgabe
Februar 2014**

„Seniorenbüros“

Impressum

(Die Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich)

Redaktions-Team:



Andrea Befort (Bf)
Engagement-Lotsin
E-Mail:
andreabefort@aol.com



Marianne Silbermann (MaSi)
SeniorTrainerIn und Engagement-Lotsin
E-Mail:
marianne.silbermann@t-online.de

zuständig für:
„Editorial „
„Aus der Praxis“
„Pinwand“
„Links“

zuständig für:
„Aus der Politik“,
„Fachbeitrag“,
„Aus der Praxis“
„Links“
„Aus der Praxis“

Weitere Ausgaben von **Engagiert in Hessen** finden Sie auf
<http://www.gemeinsam-aktiv.de/dynasite.cfm?dsmid=10874>